

Finanzspritze für junge Forscher

Mittel sollen verschiedene Projekte fördern

Von Martina Groh-Schad

Regensburg. Als Dr. Volkmar Gerhard im Frühjahr die Ausstellung zum Regionalescheid der Junior-Sparte Schüler experimentieren von Jugend forscht an der Universität besuchte, war seine Überraschung groß. Dort stieß er auf den zwölfjährigen Vegard Watzl vom Albertus-Magnus-Gymnasium, der seine Forschungen rund um Algen vorstellte und ihn sofort an sich selbst und seine Arbeit erinnerte. „Ich habe über 30 Jahre lang an Algen geforscht“, erklärt der frühere wissenschaftliche Mitarbeiter der Fakultät Experimentalphysik. Als er dann bei der Preisverleihung vom Engagement des Paten- und MINT-Beauftragten der Universität, Stephan Giglberger, erfuhr, war für den 82-Jährigen klar: „Das will ich unterstützen.“

Dr. Volkmar Gerhard ist zwar schon seit 17 Jahren in Pension, doch das hat ihn nicht davon abgehalten, weiter rund um Algen zu forschen. Dafür stand ihm bis heute ein Drittmittelkonto an der Universität mit Restgeldern früherer Forschungsvorhaben sowie Verkaufserlösen zur Verfügung. So hat Gerhard beispielsweise selbst Geräte entwickelt, mit denen die Konzentration von einzelligen Algen in Flüssen, Seen und im Meer gemessen werden kann.

So sind heute noch etwa 30 000 Euro auf dem Konto, die nun verwaltend an Giglberger

übergehen. Er will daraus einen Fonds bilden, um junge Forscher zu unterstützen, die sich ihre Projekte allein nicht leisten können. Zwar gebe es bei Jugend forscht einen bundesweiten Fonds, doch der sei meistens leer und es sei schwierig, an Gelder zu kommen. „Wir wollen einen niederschweligen Weg für junge Forscher eröffnen“, sagt Giglberger. Für den Antrag soll nur eine kurze Begründung nötig sein. Im Wesentlichen gehe es darum, Geräte oder Instrumente, die für ein Forschungsprojekt benötigt werden und nicht an der Universität vorhanden sind, durch den Fonds anzuschaffen und zu verleihen. Zudem soll möglich sein, dass Materialkosten übernommen werden. „Wir hoffen, dass sich weitere Unterstützer für den Fonds finden“, betont Giglberger.

Nach wie vor seien im Fachbereich Physik vorwiegend Studenten zu finden, die direkt nach dem Gymnasium ihr Studium aufnehmen. Doch sowohl Volkmar Gerhard wie auch Stephan Giglberger haben die Erfahrung gemacht: „Die besten Studenten sind meist die, die vorher eine Ausbildung absolviert haben“, betonen sie.

Mit dem Fonds wollen sie nun einen Beitrag dazu leisten, gezielt Kinder aus nicht-akademischen Familien beim Forschen zu unterstützen. Weitere Informationen und Antragsunterlagen gibt es unter www.go.ur.de/jufo.